

# Der rote Drache Fu

Ursel Scheffler · Jutta Timm



## Der rote Drache Fu

Eine Geschichte von Ursel Scheffler

Mit Bildern von Jutta Timm



## **Inhalt**

Die dickköpfige Prinzessin

Der Erlass des Königs

Der chinesische Prinz

Es ist soweit!

Der Oberhofmarschall murr

Das Gewitter

Der rote Drache Fu

Der Prinz und der Drache



1

### Die dickköpfige Prinzessin

„Es wird Zeit, dass wir für die Prinzessin einen Mann finden“,  
seufzte der alte König.

„Es wird Zeit“, sagte der erste Minister und seufzte ebenfalls.

„Es wird wirklich Zeit“, sagte der zweite Minister.

„Wir sollten dringend etwas unternehmen“, sagte der dritte Minister.

„Aber wer wird sie haben wollen?“, murmelte der König kummervoll.



2

„Sie ist hübsch“, sagte der erste Minister.

„Sie ist klug“, sagte der zweite Minister.

„Sie ist alt genug“, sagte der dritte Minister.

„Aber sie ist dickköpfig, rechthaberisch und jähzornig.

Gestern hat sie ihren silbernen Pantoffel

in den Kronleuchter gepfeffert,

weil ihr der Mathematiklehrer nicht glauben wollte,

dass drei mal drei zehn ist. Und beim Mittagessen

hat sie den Spinatteller durch die Scheiben des

Speisesaalfensters in den Rosengarten geschmissen.“

„Wir sollten einen starken und tapferen Prinzen für sie suchen“, sagte der erste Minister.

„Einen, der mit ihren Launen fertig wird“, brummte der

zweite. „Einen, der sich nicht von der Prinzessin auf der

Nase herumtanzen lässt!“, fügte der dritte Minister hinzu.

„Aber wie finden wir einen solchen Prinzen? Keiner aus

den Nachbarkönigreichen will sie haben. Schließlich hört man ihr zorniges Gebrüll bis über die Landesgrenzen!“



3

Der König sah ganz traurig vor sich hin. Im Stillen machte er sich Vorwürfe, dass er sein einziges Kind so verwöhnt hatte. Er hatte ja nicht ahnen können, was er damit anrichtete, als er das Kind nach dem Tod der Königin mit aller Liebe überschüttete und ihm jeden Wunsch erfüllte.

Die drei Minister sahen sich nachdenklich an.

„In alten Zeiten forderte man tapfere Männer mit einer Heldentat heraus“, sagte der erste Minister.

„Man ließ sie mit wilden Löwen und feuerspeienden Drachen kämpfen“, sagte der zweite Minister.

„Ganz recht! Man lockte sie mit einer Mutprobe, bis sie so darauf versessen waren, das Abenteuer zu bestehen, dass es ihnen ganz egal war, wen sie hinterher heiraten mussten“, sagte der dritte Minister.



4

„Hmmm“, brummte der König und stützte nachdenklich sein bärtiges Kinn auf die Faust. „Das wäre vielleicht eine Möglichkeit! Aber wo bringen wir so schnell einen wilden Löwen oder einen feuerspeienden Drachen her?“

„Wohnt da oben im Gebirge nicht so etwas wie ein Drache?“, fragte der erste Minister.

Er war schon sehr alt und erinnerte sich, dass ihm seine Urgroßmutter davon erzählt hatte, als er ganz klein war.

„Richtig. Der Drache Fu“, erinnerte sich nun auch der zweite Minister.



5

„Der rote Drache Fu“, ergänzte der dritte Minister.

„Der schreckliche rote Drache Fu“, sagte der erste Minister.

„Der schreckliche rote Drache Fu mit den sieben Schwänzen“, fügte der zweite Minister begeistert hinzu.

„Der schreckliche rote Drache Fu mit den sieben Schwänzen und neun feuerspeienden Köpfen!“, jubelte der dritte Minister. „Der wird die tapferen Prinzen aus nah und fern anziehen wie ein Magnet!“

„Der schreckliche rote Drache Fu ... mich schaudert schon, wenn' ihr nur davon sprecht!“, sagte der König und bekam eine Gänsehaut unter seinem Purpurmantel.



6

### Der Erlass des Königs

Am nächsten Morgen bliesen die Trompeter auf den dreihundertfünfundsechzig Türmen des Schlosses auf Fanfaren und alle Untertanen eilten neugierig zum Palast. Der König erschien auf dem Balkon und verkündete:

„Liebe Untertanen!

Der schreckliche rote Drache Fu mit den sieben Schwänzen und den neun feuerspeienden Köpfen, der hoch droben in den Bergen haust, bedroht unser Land. Der tapfere Mann, der ihn besiegt, soll die Hand der Prinzessin bekommen und nach mir König werden!“

Danach ritten die dreihundertfünfundsechzig Trompeter als Herolde in alle Welt hinaus, um die Botschaft des Königs auch jenseits der Landesgrenzen zu verbreiten.

Die Nachricht ging wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund. Und von Tag zu Tag wurde der Drache gefährlicher. Man dichtete ihm Zähne an, die so scharf wie Schwertspitzen waren, und Krallen wie Dolche.

Einen Atem, der nach Schwefel roch, und einen undurchdringlichen Schuppenpanzer aus Kupfer. Fast schien

es unmöglich, dass einer tapfer genug sein sollte, um es mit diesem Ungeheuer aufzunehmen.



7

Aber dann trafen gleich sieben Prinzen aus benachbarten Königreichen ein.

Die Prinzessin rümpfte die Nase.

Es gefiel ihr keiner von allen. Auch von den neunundvierzig Rittern, die aus aller Welt herbeiströmten, fand keiner ihr Wohlgefallen. Aber diesmal ließ der alte König nicht mit sich reden.

„Der König bin ich. Und ich stehe zu meinem Wort. Wenn du den tapferen Sieger nicht heiratest, bekommt er das Reich eben ohne dich!“

„Und was wird aus mir?“, erkundigte sich die Prinzessin schnippisch.

„Du kannst Schafe hüten oder Schweine!“, sagte der

König ärgerlich.



8

Da bekam die Prinzessin einen roten Kopf, rannte aus dem Thronsaal und knallte die Tür hinter sich zu, dass die Spiegel zitterten. Der König jedoch zitterte nicht mehr. Er war froh, dass seine Minister auf den Einfall mit dem Drachen gekommen waren.

Ein mutiger und unerschrockener Mann, das war es, was für das Wohl des Reiches und der Prinzessin nötig war.

Eine Sorge plagte den König noch:

Was war, wenn es den Drachen Fu gar nicht mehr gab? Oder wenn er gar nicht so gefährlich war, wie ihn seine Minister und er dem Volk geschildert hatten?



8a

Aber das Gegenteil schien der Fall. Einer nach dem anderen ritten die tapferen Ritter und Prinzen in die Berge hinauf zur Höhle des schrecklichen Drachen — und keiner kam zurück!

Da war ein Jammern und Wehklagen im Königreich. Alle bedauerten das Schicksal der tapferen Männer. Bis auf die Prinzessin.

„So bin ich sie los“, dachte sie, „und muss keinen von ihnen heiraten.“



9

## Der chinesische Prinz

Ein Jahr ging ins Land. Der König war alt und grau geworden vor Kummer. Er hatte schon die Hoffnung aufgegeben, dass die Prinzessin jemals einen Mann finden würde. Da wurde ein chinesischer Prinz gemeldet.

„Nun gut, wenn Ihr es wagen wollt“, sagte der alte König traurig. Ihm tat der mutige junge Mann leid.

„Ich will es“, sagte der Prinz vergnügt. Er erzählte, dass er zu Hause in seinem Palast von Kind an mit den Palastdrachen gespielt hatte, die allerdings nicht viel größer als Jagdhunde gewesen waren.

„Doch die Größe ist nicht entscheidend. Wichtig ist, dass man die Seele der Drachen kennt“, sagte der Prinz.



10

„Die Zähne?“ erkundigte sich der König, der schon nicht mehr richtig hörte.

„Nein, die Seele“, verbesserte ihn der Prinz. Er trat ans Fenster und sah nachdenklich aufs Meer hinaus. „Deshalb muss ich Euch auch bitten, dass ich mit meinem Diener Wang so lange in der Herberge übernachten darf, bis der Tag und die Stunde gekommen sind.“

„Der Tag und die Stunde?“, wunderte sich die Prinzessin, die den Prinzen ungewöhnlich liebenswert fand.

„Die Stunde, die für den Kampf mit dem Drachen günstig ist“, sagte der Prinz geheimnisvoll.



11

Die Prinzessin sah ihn mit großen Augen an. Er war nicht nur mutig, er sah auch gut aus, war außerdem klug, gebildet und höflich. Sie ertappte sich bei dem Wunsch, dass dieser Prinz das Abenteuer mit dem Drachen bestehen sollte.

Der König sagte:

„Nicht in der Herberge werdet Ihr schlafen, mein Prinz. Ihr sollt mit Eurem Diener in meinem Sommerhaus am Meer wohnen.“



12

Es ist so weit!

Jeden Morgen, wenn die Sonne aufging, lief die Prinzessin barfuß auf den Balkon vor ihrem Zimmer, um zu sehen, ob der Prinz noch da war. Meist wanderte er nämlich am frühen Morgen am Strand entlang und beobachtete Wind, Wellen und Wolken.

Eines Morgens zogen sich am Himmel düstere Gewitterwolken zusammen.

„Es ist so weit, lieber Wang!“, rief der Prinz vergnügt. „Sattle unsere Pferde!“

Als er mit seinem Diener am Palast vorbeiritt, stand die Prinzessin am Fenster und rief:

„Ihr werdet doch jetzt nicht ausreiten, bei diesem Wetter!“



13

„Ich reite nicht aus! Ich reite in den Kampf mit dem Drachen!“, rief der Prinz und gab seinem Pferd die Sporen.

In diesem Augenblick zuckte ein Blitz über den Himmel, und ein heftiger Donnerschlag folgte. Rasch schloss die Prinzessin das Fenster und verkroch sich in ihrem Bett, dass nur noch die Nasenspitze heraus sah. Sie fürchtete sich nämlich schrecklich vor Gewittern.



14

### Der Oberhofmarschall murr

Der Oberhofmarschall, der sich insgeheim schon selbst Hoffnungen auf die Krone gemacht hatte, falls die Prinzessin keinen Mann fand, stand einen Stock tiefer neben dem König am Fenster und murrte:

„Ich habe kein Mitleid mit ihm! Er hat lange genug Zeit gehabt, den Drachen bei schönem Wetter zu besiegen. Aber er war zu feige dazu. Stattdessen hat er auf Staatskosten im königlichen Sommerhaus Urlaub gemacht. Er hatte es gar nicht eilig, seine Heldentat zu bestehen!“ ,

„Er kommt von weit her und denkt anders als wir“, besänftigte der König seinen Vertrauten. "Mag sein, mag nicht sein. Wer weiß, ob er überhaupt ein Prinz ist", sagte der missgünstige Oberhofmarschall.

"Prinz oder nicht, was macht das schon“, seufzte der König.

"Hauptsache ist, er wird mit dem Drachen — und mit der Prinzessin fertig."



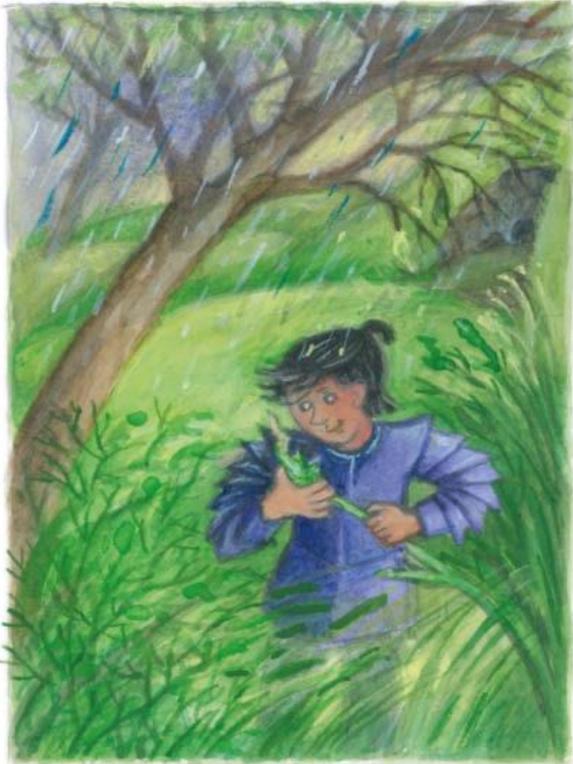
15

### Das Gewitter

Inzwischen ritt der Prinz mit seinem Diener Wang durch das Gewitter. Der Regen trommelte auf ihre Rüstungen. Immer, wenn ein Blitz zuckte, zuckte auch Wang.

„Metall zieht den Blitz an. Wenn nun ein Blitz in unsere Rüstungen fährt, was dann?“ erkundigte sich der sonst unerschrockene Wang bang.

Der Prinz kannte keine Furcht vor Donner, Blitz oder Regenschauer. Er ritt im Vertrauen auf seinen Plan geradewegs auf die Drachenhöhle zu. „Es wird alles gut gehen!“ ,beruhigte er seinen Gefährten.



15a

Der Prinz sah sich aufmerksam um. Er bemerkte die abgeknabberten Zweige in der Umgebung der Höhle und sagte:

"Sonderbar! Offenbar handelt es sich um einen Pflanzenfresser! Aber was hat er mit den Männern gemacht, die vor uns den Berg hinaufgeritten sind? Eigentlich müssten wir über die Reste von 7 Prinzen und 49 toten Rittern stolpern, wenn er sie nicht mit Haut und Haaren aufgefressen hat!

"Vielleicht ist er gefährlicher, als wir denken", überlegte Wang.



16

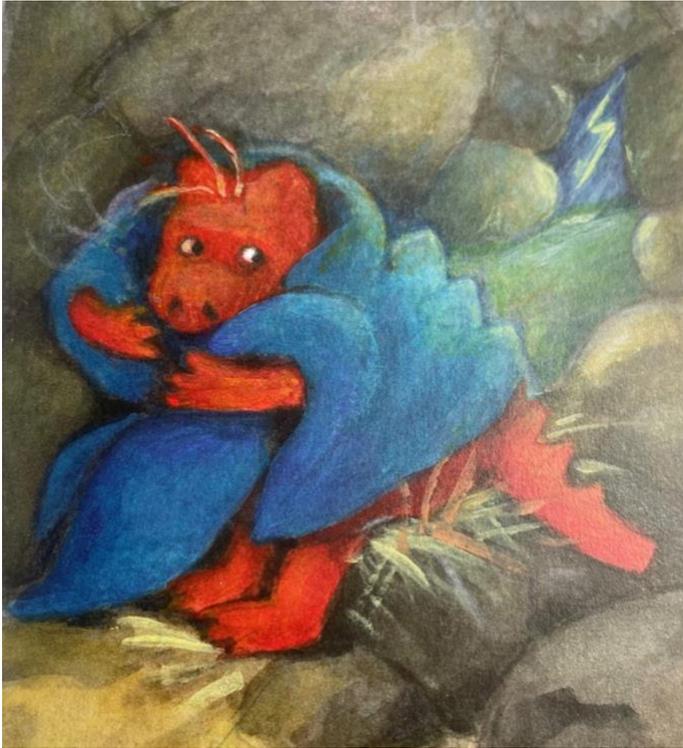
### Der rote Drache Fu

"Zünde die Fackel an!", bat der Prinz seinen Begleiter, als sie vor der Höhle standen. Dann trat er vorsichtig ein paar Schritte ins Innere der Höhle und rief: "Hallo! Ist da jemand?"

Nichts rührte sich. Weiter und immer weiter wagten sich der Prinz und Wang in die Höhle vor. Im Schein der Fackel entdeckten sie auf dem Boden statt Leichen nur angeknabberte Rüben, Äpfel, Karotten, Kartoffeln und einen halb entblätterten Kohlkopf.

„Vermutlich ist es ein großer Drache aus der Familie der pflanzenfressenden Dinosaurier“, sagte der drachenkundige Prinz.

„Und er hat Angst vor Gewittern, genau wie unsere Palastdrachen. So wie Ihr es vorhergesehen habt“, fügte sein Gefährte hinzu. „Bestimmt hat er sich versteckt“, sagte der Prinz und schob den Heuballen auf die Seite, der den schmalen Durchgang versperrte.



17

„Hallo, Drache Fu! Wo bist du?“, rief der Prinz. Aber nichts rührte sich. Schließlich erweiterte sich die Höhle zu einem größeren Raum. In einer Ecke saß ein heulendes, zähneklapperndes kleines Etwas. Es hatte sich in eine Decke gewickelt und auf ein Strohlager gekuschelt.

„Guten Tag. Entschuldige die Störung, kannst du mir sagen, wo der große Drache Fu ist?“, erkundigte sich der Prinz höflich.

„Der D-d-d-rache Fu? D-d-d-as b-b-bin ich!“, antwortete das Zitterknäuel.

„Hast du etwa Angst vor dem Gewitter?“, erkundigte sich der Prinz.

„J-j-j-ja“, gestand der kleine Drache.

„Dann ist es ein Zeichen, dass du aus einem alten, edlen Drachengeschlecht stammst“, sagte der Prinz zufrieden. „Beruhige dich nur, das Gewitter wird gleich vorüber sein!“



18

Als der kleine Drache zögernd aus seiner Decke gekrochen kam, sagte Wang verwundert:

„Wo sind deine neun Köpfe?“

„Ich hab nur einen Kopf“, sagte Fu leise.

„Und deine sieben Schwänze?“, wollte Wang wissen.

„Ich hab nur einen Schwanz, und der ist ein bisschen abgebrochen, weil ich ihn am Hinterausgang eingeklemmt hab!“

„Und dein feuerspeiender Atem?“

„Ich kann ein bisschen mit meinem Atem dampfen, wenn es draußen sehr kalt ist. Das ist alles“, gestand Fu.

„Und woher kommt es, dass sich alle Menschen vor dir fürchten?“, erkundigte sich der Prinz.

19

„Das kommt daher, dass die Menschen solche Lügen über mich verbreiten!“, klagte der Drache.

„Wirklich nur Lügen?“, forschte der Prinz. "Wo sind dann die vielen tapferen Männer geblieben, die sich auf den Weg in deine Höhle gemacht haben?“

Da fing der kleine Drache an zu kichern. Ein neuer Donnerschlag vor der Höhle ließ ihn jedoch gleich darauf wieder zusammensucken. Der Prinz hatte sich auf einen Stein gesetzt, um besser mit dem kleinen Drachen sprechen zu können. Ehe er sich's versah, war der kleine Drache, der wirklich nicht viel größer als ein Hund war, auf seinen Schoß gesprungen. Beim nächsten Donnerschlag kuschelte er sich schutzsuchend an ihn.



20

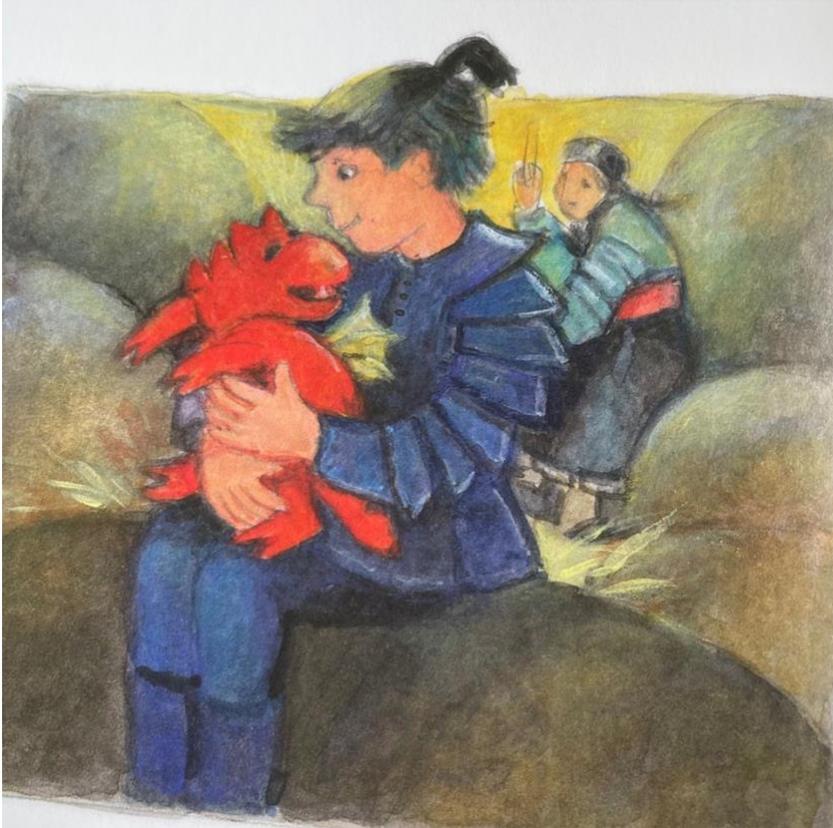
„Du musst dich nicht fürchten“, beruhigte ihn der Prinz und kralte ihn hinter den kleinen Ohren. „Es ist wie mit der Geschichte, die sich die Menschen über dich erzählt haben:

Alle fürchten sich vor dir, obwohl sie es gar nicht müssen. Und auch du musst dich vor dem Gewitter nicht fürchten, wenn du in deiner Höhle bist!“

„Aber, man erzählt...“, begann der kleine Drache.

„Ich weiß, man erzählt sich, dass ein böser Zauberer den Drachen einmal Angst vor Gewittern gemacht hat, weil er dann Macht über sie hatte, wenn es donnerte! Aber das ist doch alles Unsinn.“

„Dann muss ich mich bestimmt nicht mehr fürchten?“



21

„Bestimmt nicht mehr!“, versicherte der Prinz. „Aber jetzt sag mir doch, was mit den tapferen Männern geschehen ist!“

Schlagartig war die Furcht des kleinen Drachen wieder verflogen, und er lachte, dass sein Gesicht tausend Falten bekam.

„Die hab ich gerettet“, sagte der Drache und kicherte vergnügt.

„Gerettet? Wovor?“

„Na, vor der Prinzessin! Jeder weiß doch, dass sie dickköpfig, eigensinnig und jähzornig ist. Ihr wütendes Gebrüll dringt bis herauf in die Berge. Manchmal weckt sie mich im Schlaf damit.“

„Und das hast du alles den tapferen Rittern und Prinzen erzählt?“, vergewisserte sich der Prinz.

Der kleine Drache nickte zufrieden. „Und sie waren froh darüber. Alle sagten, dass sie es gern mit einem wilden Drachen aufnehmen würden, aber nicht mit einer wilden Frau.“ Ungläubig sah der Prinz den Drachen an und sagte: „Und wohin sind sie dann verschwunden?“

„Durch den Hinterausgang“, sagte der Drache.

22

Er hüpfte dem Prinzen vom Schoß, lief in die äußerste Ecke der Höhle, rollte mit erstaunlicher Kraft einen riesigen Stein auf die Seite und zeigte auf einen geheimen Höhlenausgang: „Von hier aus sind sie über alle Berge!“

„Unglaublich!“, staunte der Prinz.

„Leider hab ich beim letzten Mal nicht aufgepasst und mir den Schwanz eingeklemmt, als ich den Stein zurückrollte“, klagte der kleine Drache.

„Ich werde besser aufpassen, wenn ich dich hinauslasse!“

„Ich bin nicht sicher, ob ich hinaus will“, sagte der Prinz nachdenklich.

„Ich möchte nämlich das Abenteuer auf meine Weise beenden. Willst du mir dabei helfen?“

„Gerne“, antwortete der kleine Drache.



23

### Der Prinz und der Drache

Am Nachmittag, als die Sonne wieder schien, ritt der Prinz mit Wang und dem Drachen ins Tal. In der ganzen Stadt schwenkten die

Menschen Fahnen und riefen: „Hurra! Der tapfere chinesische Prinz hat den schrecklichen Drachen Fu besiegt!“



24

Der Prinz ritt geradewegs zum Palast. Er trat in den Thronsaal  
„Herzlichen Glückwunsch!“, rief der König erfreut. „Aber... was hast du da auf dem Arm?“

„Den schrecklichen Drachen Fu!“, sagte der Prinz und lächelte.

„Nun, er ist nicht sehr groß“, sagte der König zögernd. „Aber du hast ihn besiegt. Du sollst die Prinzessin zur Frau bekommen und König werden!“



25

„Das ist zu viel der Ehre“, sagte der Prinz mit einer höflichen Verbeugung. „Ich bedanke mich, aber ich möchte lieber...“

Der alte König ließ ihn gar nicht zu Wort kommen. Er legte mit einem Seufzer der Erleichterung die schwere Krone ab und sagte:

„Ich gebe hiermit meinen Rücktritt bekannt!“

Dann ließ er sich erleichtert in den Thronstuhl fallen. Schwere und sorgenvolle Jahre lagen hinter ihm!

"Ich bedanke mich", begann der Prinz noch einmal. "Aber ich kann diese Ehre nicht annehmen. Ich muss in mein Reich zurückkehren. Ich werde statt der Prinzessin den kleinen Drachen Fu als Erinnerung mitnehmen und ihn zu meinem obersten Hausdrachen machen."



26

Als die Prinzessin das hörte, stampfte sie empört mit dem Fuß auf und rief: „Was, er will mich nicht?“

Sie kämpfte mit den Tränen. Doch dann nahm sie die Krone, stülpte sie sich heftig auf den struppigen Lockenkopf und rief:

„Dann werd ich eben allein regieren! Wozu brauch ich eigentlich einen Prinzen?“

Der Oberhofmarschall nickte zustimmend und murmelte:

„Tja, wozu brauchen wir einen wie ihn? Sie haben doch mich, Majestät!“

Ratlos sah der alte König von einem zum anderen.

Die Minister sahen die Krone auf dem Kopf der Prinzessin und sagten:

"Und Sie haben doch uns, Majestät!"



27

Seit der Zeit gibt es Königinnen, die *allein* regieren, ganz gleich ob sie einen Prinzen geheiratet haben oder nicht. Deshalb braucht man auch kleinen Drachen keine neun Köpfe und sieben Schwänze mehr anzudichten.

Und der rote Drache Fu?

Wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er mit seinen Kindern und Kindeskindern heute noch friedlich in einer stillen Ecke von China.

übrigens: Drachen werden dort erfreulicherweise sehr, sehr alt!